

# Predigt Sexagesimae

## Prot. Kirche Niederhorbach – 07.02.2021

**Gottes Wort aus dem LkEv 8, 4-15: .....**

Liebe Gemeinde!

Jesus Christus hat die Bildrede vom Sämann und vom vierfachen Ackerboden gehalten, als er gerade auf dem Gipfel seiner Wirksamkeit angelangt war. Aus kleinen, unbedeutenden Anfängen hatte sich eine Massenbewegung entwickelt und das ganze Land erfaßt. Aus allen Ecken strömten die Menschen zusammen, um ihn zu sehen und zu hören. Ihn, der von nichts anderem redete als davon, wie man in den Himmel kommt. Ihn, von dem eine eigentümliche Kraft ausging, die das Leben von Menschen veränderte.

Merkwürdig - statt Freude oder Jubel findet sich in diesen Worten Jesu Wehmut, ja Traurigkeit. Jesus singt keine Jubellieder, sondern was er erzählt, das schlägt ein wie ein Hammer. Es geht um die Wirkung des Wortes Gottes und Widerstände des menschlichen Herzens. Jesus macht klar: Der Same ist das Wort Gottes, das Glauben eröffnet und ermöglicht und damit selig macht. Dieser Same ist gut und fähig, die genannte Frucht zu bringen. Der Sämann, damit meint Jesus sich selbst, streut diesen Samen unterschiedslos auf dem ganzen Feld aus, ganz gleich, wie es beschaffen ist. Das heißt: Gottes Wort wird allen gepredigt, ganz gleich, welche Voraussetzungen sie dazu mitbringen. Allerdings spielen diese Voraussetzungen dann eine entscheidende Rolle dabei, ob Menschen zum Glauben kommen, gerettet werden, bei Gott bleiben und zu einem fruchtbaren Leben gelangen. Es liegt also nicht am Samen, wenn die Frucht ausbleibt, sondern daran, ob und wie er aufgenommen wird.

### **1. Die auf dem Wege**

**Das auf dem Wege sind die, die hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen, daß sie nicht glauben und selig werden.**

Liebe Gemeinde, Wege sind dazu da, daß man darauf laufen kann, sie sind festgetreten und einigermaßen eben. Sie sehen oft ganz repräsentativ aus. Wer aber nur wie ein Weg ist, über den der alltägliche Betrieb hinweggeht und auf dem keine Ruhe herrscht, auf dem wird schwerlich der ewige Samen wachsen können. So wie Wege festgetreten sind, gibt es auch festgetretene, hartgewordene Herzen.

Die »Nur-Betrieb-Menschen« sind die am meisten Gefährdeten. Wer nicht mehr täglich wenigstens eine Viertelstunde »Acker« sein kann, wer sich nicht mehr aufpflügen läßt und darauf wartet, was Gott in seine Furchen legt, der hat eigentlich schon verloren.

In unserem Herzen sind viele Aufgaben, Gedanken und Begierden, die uns immer wieder fest im Griff haben. In jedem von uns stecken bestimmte Gedankenmächte, die ihn beherrschen wollen und die einen Totalitätsanspruch auf unser Herz erheben. Zum Beispiel unser Ehrgeiz oder Geldgier, unser Macht- und Geltungstrieb und alles, was mit dem Stichwort Sexualität zusammenhängt. Das alles sind Vögel, die Gottes Samen wegpicken.

Warum helfen unsere Anstrengungen dagegen und unsere Gebete so oft nicht mehr? Warum wird uns das Wort Gottes zu einem leeren Wortgeklingel, das uns einfach langweilig ist? Weil wir es so lesen und weil wir so beten, als ob wir eine Zeitung überflögen oder als ob wir mit der Nachbarin ein Schwätzchen halten. Wem sich schon morgens beim Bibellesen oder

beim Gebet der Gedanke an den nächsten Geschäftsbrief, die bevorstehende Sitzung, an den morgendlichen Einkauf oder die abendliche Party in seiner Phantasie einnistet, der hat mit einem Lockruf schon ganze Scharen von Vögeln herbeigeholt, die die armen Samenkörner eins-zwei-drei hinwegpicken.

Gott und sein Wort sind keine Bonbons, die man morgens auch noch schnell lutschen kann. Gott und sein Wort Gott erheben vielmehr Anspruch und brauchen Raum. Gott will, dass wir uns täglich - am besten morgens - Zeit nur für ihn nehmen. In der Stille die Bibel lesen, Gottes Wort hören, im Gebet mit ihm verbunden sein.

*Bibellesen* bedeutet, daß man die Worte Gottes in seinem Herzen hin- und herbewegt, betrachtet, überdenkt und immer wieder auf sich bezieht. Dann und immer *nur* dann können diese Worte zu einer Gedankenmacht in uns werden, die gegen die anderen Mächte anzutreten vermag. Luther hat dazu einmal gesagt: »Wir können nicht hindern, daß die Vögel uns um den Kopf flattern, aber wir haben uns zu hüten, daß sie ihr Nest auf unserm Kopfe bauen. Werden sie erst heimisch auf unserm Kopf oder gar in unsern Herzen, ist es um den Samen geschehen.«

## **2. Die auf steinigem Land**

### **Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.**

Zunächst scheint es, als ob es dieser zweiten Art von Menschen besserginge. Sie sind, wenn sie das Wort aufnehmen, ganz begeistert. Sie sind ja keine nackten Felsen, sondern es ist immerhin eine dünne Erdschicht da, in der das Wort anfängt zu keimen. Die Leute sind innerlich »angerührt«, vielleicht sind sie »beeindruckt« von der Atmosphäre im Gottesdienst, von der Gemeinschaft mit lieben Menschen, vielleicht auch von dem Pfarrer oder von sonst etwas. Sie kommen regelmäßig zum Gottesdienst und reden die ganze Woche über nichts anderes. Vielleicht reden sie sogar von »Bekehrung« und einem neuen Leben; aber eines Tages ist dann alles wieder vorbei.

Meist geht es in solchen Fällen um ein gewisses Gefühls- bzw. Wohlfühlchristentum. Wenn jemand sagt, er sei so begeistert von einer Gemeinde oder einer Predigt, dann werde ich ganz aufmerksam. Denn dort, liebe Gemeinde, wo das Wort Gottes wirklich einschlägt, da muß man sterben, da wird der Mensch in seiner Unvollkommenheit und Sünde getroffen. Und Sterben ist immer ein schmerzvoller Prozess. Aber nur so kann das Leben mit Christus beginnen. Auch das neu geboren werden aus Wasser und Geist ist ein schmerzvoller Prozess. Das gilt ja bereits für unser irdisches Leben, jedes geboren-werden in diese Welt ist schmerzhaft, gerade auch für das Kind. Ebenso ist es mit der geistlichen Neugeburt. Auch da gibt es viele Wehen, bis das neue Leben in Christus durchgebrochen ist. Da muss die alte Nabelschnur, die Verbindung zu meinem alten Leben, durchschnitten werden.

Wenn jemand also nur „begeistert“ ist, dann ist es oft die schöne Atmosphäre der Gemeinde, die Anziehung zu den Menschen in der Gemeinde oder die Rhetorik des Pfarrers. Das findet in einem Menschen Zustimmung, übt eine Faszination aus und versetzt einen in eine positive Seelenstimmung. - Davor kann man aber nur warnen. Das hat mit echtem Christusglauben nichts zu tun. Das ist ein Scheinglaube, wo das Herz eines Menschen von irgendetwas begeistert und in Beschlag genommen wird.

Das Wort Gottes ist aber keine Wohlfühlmusik zum Genießen, sondern eine gewaltige Kraft. In Jeremia 23, 29 lesen wir: **Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?** Und in Hebräer 4, 12: **Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.**

Zum Christ-sein gehört das Getroffenwerden durch Gottes Wort, das unser Sündersein und unsere Verlorenheit schonungslos offenlegt. Zum Christ-sein gehört die Zerknirschung und Verzweiflung darüber, dass Du nicht so bist, wie Gottes Anspruch und Heiligkeit es fordert. Erst daraus folgen die Buße und die Lebensumkehr. Zum Neugeborenenwerden gehört das schmerzhaftes Sterben unseres alten Menschen.

Es gibt daher keine größere Freude im Himmel und auf Erden, als wenn ein Mensch neu geboren wird und zu Christus gehört. Es gibt aber auch kaum größere Enttäuschungen, als wenn Christen, die zwar mit tausend Samenkörnern bestreut sind, aber nicht bereit sind, den Schritt der Buße und Lebensumkehr zu gehen. Die nicht bereit sind, ihr Herz allein an Gott und sein Wort zu hängen. Sie bleiben lange Zeit in der Gemeinde, sie bleiben aber an der Oberfläche, sie haben sich nicht darauf eingelassen, dass das Wort Gottes in ihnen Tiefe und Wurzelwerk bildet. Wer Jesus nur halb in sein Herz hineinläßt, findet nicht den Frieden mit Gott und die Seligkeit. Jesus sagt: **Eine zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.**

### **3. Die unter Dornen**

Muß ich nun noch viel von den Dornen sprechen, unter die der Same des Wortes Gottes fallen kann, sodaß er **unter Sorgen, Reichtum und den Freuden des Lebens erstickt?** Die Dornenmenschen, das sind Leute, auf deren Grund und Boden noch etwas anderes aufgeht als der Same des Wortes Gottes.

Über eines müssen wir uns jedenfalls im Klaren sein: Wenn ein Mensch nicht zum Glauben durchdringt, wenn der Same nicht aufgehen will, dann liegt das in den seltensten Fällen an intellektuellen Zweifeln. Die werden meist nur vorgeschoben und man behauptet, die Wundergeschichten oder die Totenaufweckung könne man nicht begreifen. Wenn ein Mensch sich dem Glauben an Christus versperrt, dann ist oft irgendetwas im Hintergrund seines Lebens nicht in Ordnung. Begangene Sünden, falsche Bindungen, esoterische-fernöstliche Dinge oder heimliche Hörigkeiten lassen ihn nicht zum Glauben, zum Frieden Gottes und zur ganzen Hingabe an Jesus Christus kommen. Solche Sünden, Bindungen und Hörigkeiten sind Dornen, die alles überwuchern, die dem Samen überwuchern und ihm keinen Lebensraum lassen.

Es reicht nicht Gottes Wort gut zu finden, nein es müssen die Dornen weg. Deshalb haben die Apostel auch nicht nur den Auftrag Gottes Wort zu verkündigen, sondern so wie Paulus im Römerbrief (1,5) schreibt: **Durch Christus haben wir empfangen Gnade und Apostelamt, in seinem Namen den Gehorsam des Glaubens aufzurichten ...** Glauben und Leben mit Gott ist kein Schweben auf Wolke 7, sondern ein tägliches Beugen der Knie, ein tägliches Buße-tun, ein tägliches Sterben des alten Menschen und zerschlagen der Dornen. Wer die Dornen wachsen lässt, der lässt Gottes Wort in seinem Leben ersticken.

### **4. Die auf gutem Land**

Mit dem guten Ackerland meint Jesus Menschen, die das Wort Gottes hören, in sich aufnehmen, ihm allein Raum geben, es Wurzeln schlagen lassen, es tun lassen, wozu es gegeben ist: zur vollständigen Erneuerung unseres ICHs. Es sind darum Menschen, die vom Hören zum Gehorchen kommen. Die in Vertrauen und Gehorsam ihr tägliches Leben gestalten und dabei erfahren, daß Gott mit ihnen ist. Menschen, die sich nach innen und außen bewähren, die geistlichen Kämpfe ausfechten und in allem und jedem aus der Gnade Gottes leben. Es sind Leute, von deren Glauben gilt: »*Der aus dem Wort gezeugt und durch das Wort sich nährt und vor dem Wort sich beugte und nach dem Wort sich wehrt.*« Lied 358 „Es kennt der Herr die Seinen“. Wo Gottes Wort frei zum Wachstum kommen kann, dort entsteht Frucht, ganz von selber.

Liebe Gemeinde, zwei Dinge zum Schluß: Jesus Christus hat die Deutung seiner Bildrede allein seinen Jüngern gegeben - und das sicher nicht nur mit der Absicht, ihnen lehrhaft etwas über die Wirkweise und die Grenzen des Wortes Gottes zu vermitteln. Er hat auch ihnen selbst damit einen Spiegel vorgehalten, die Frage vorgelegt, wo sie denn stehen, ganz persönlich, existenziell. Und damit auch uns: Wo stehen denn wir, wir, die Hörer heute morgen? Jesus fragt so aus Liebe. Er möchte, daß wir ehrlich mit uns umgehen und mit äußerster Genauigkeit prüfen, ob nicht gerade wir extrem gefährdet sind. Etwa: Hat das Wort Gottes in den letzten Monaten mir noch zu Herzen geredet - oder ist es abgeprallt? Wo war nur ein Strohfeuer der Begeisterung, so schnell in sich zusammengefallen wie aufgeflammt - und was ist da eigentlich bei mir geschehen? Welchen Sorgen, welchen Lebenszielen oder Lebensgenüssen gebe ich Vorrang vor meiner Beziehung zu Gott? Wo bin ich ausgesprochen großzügig zu mir selbst, aber ausgesprochen engherzig gegenüber meinem Heiland und Erlöser? Wo mögen wohl meine innere Zerrissenheit, mein Zweifeln, mein Nicht-mehr-glauben-können ihre Ursachen haben und meine Friedlosigkeit wurzeln?

Eine solche ernsthafte und schmerzhaft Diagnose ist notwendig. Erst dann kann als Zweites die Therapie folgen. Sie kann nur so aussehen: Ich öffne mich mit aller inneren Bereitschaft dem Wort Gottes und bitte Gott, daß er es zu mir kommen läßt. Ich rufe ihn an, daß er in seiner Liebe meine Verhärtungen auflöst und ich davon frei werde, ihm nur einen kurzen Termin in meinem alltäglichen Terminkalender zu geben. Und Jesus soll bei mir in allem zu Hause sein, jeden Winkel meines Lebens ausleuchten. Ich drücke mich nicht vor täglicher Buße, damit das Alte abstirbt und nur noch das Neue Raum gewinnt. Ich nehme wieder neu, in der Kraft des Heiligen Geistes, mit der Waffenrüstung Gottes aus Epheser 6, den Kampf auf gegen Sorgen, materialistisches Denken und Lebensgier, gegen Sünden und falsche Bindungen. In dem allem nehme ich Gott ernst und folge der apostolischen Weisung: **Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern** - um dabei beglückend zu erleben, daß **Gott es ist, der beides in euch wirkt, das Wollen und das Vollbringen!** Das ist Gnade. Gnade, die nicht billig ist. Gnade, die nicht einfach von Gott als Schleuderware unter die Menschen geworfen wird. Diese Gnade hat ihn schließlich den Tod seines eigenen Sohnes am Kreuz gekostet. Sie ist teure Gnade. Gnade, die uns in Bewegung setzt, die uns verändert. Gnade, die echte Freude und Begeisterung schafft. Jesus sagt: **Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.** Amen.

Ulrich J. Hauck